



LEBEN UND GESUND ALT WERDEN IN LICHTENBERG

Demenz im Alter, 11. März 2015

Bezirksamt
Lichtenberg
von Berlin



Lichtenberg

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Abteilung Jugend und Gesundheit
OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination
des öffentlichen Gesundheitsdienstes (QPK)
Alfred-Kowalke-Straße 24, 10315 Berlin
Tel.: 030 – 90 296 45 11
Fax: 030 – 90 296 45 99
E-Mail: Sandra.Born@lichtenberg.berlin.de

Redaktion: Dr. Sandra Born, Stephanie Rank

Bild: Christine Steffen

Druck: Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Auflage: 50 Stück

Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
<i>Eröffnung</i>	4
Dr. Sandra Obermeyer Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
<i>Demenz im Alter – ein Überblick</i>	6
Dr. med. Eric Hilf Chefarzt Abteilung Geriatrie Sana Klinikum Lichtenberg	
<i>Prävention und Therapie bei Demenz</i>	14
Prof. Dr. med. Hans-Peter Thomas Chefarzt Abteilung Geriatrie Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH (KEH)	
<i>„Begleite mich in meinem Sein!“ Angebote für Angehörige</i>	20
Marie Sünder Kordinatorin Demenzarbeit Lichtenberg Malteser Hilfsdienst e.V.	
<i>Angebote für Menschen mit Demenz</i>	25
Dipl. Psych. Bernadette Theobald Lichtenberger BetreuungsDienste gGmbH	
<i>Resümee und Ausblick</i>	34
Dr. Sandra Obermeyer Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
<i>Anhang</i>	36
<i>Autorenverzeichnis</i>	39

Eröffnung

Dr. Sandra Obermeyer



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger,

als Gesundheitsstadträtin möchte ich Sie heute hier begrüßen und freue mich, dass wir gemeinsam unsere Veranstaltungsreihe „Leben und gesund alt werden in Lichtenberg“ fortsetzen dürfen.

An dieser Stelle möchte ich zunächst den Organisatorinnen und Organisatoren dieser Veranstaltung danken – Dr. med. Eric Hilf, Prof. Dr. med. Hans-Peter Thomas, Dr. Sandra Born sowie dem Seniorenzentrum Prof. Dr. Kurt Winter, das uns heute hier die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Nachdem wir im Dezember letzten Jahres diese Veranstaltungsreihe, die sich mit dem Älterwerden und der gesundheitlichen Versorgung im Bezirk auseinandersetzt, erfolgreich beginnen konnten, fokussiert die heutige Veranstaltung ein ganz aktuelles, im Zuge des demografischen Wandels stetig wichtiger werdendes Thema - **„Demenz im Alter“**.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Bevölkerung heute mehr denn je hohe Chancen hat, das 90. Lebensjahr zu erreichen, müssen wir uns auch den Fragen potentieller Gesundheitsprobleme und Erkrankungen des höheren Lebensalters stellen. Für jeden Einzelnen unter uns, wird das Risiko für eine Demenzerkrankung mit zunehmendem Lebensalter steigen. Für diejenigen unter uns, die 90 Jahre alt werden, liegt das Risiko an einer Demenz zu erkranken bei über 30%. Und wenn es uns nicht persönlich betrifft, so werden wir mit großer Wahrscheinlichkeit in der Familie, im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft einen Menschen mit Demenz kennen oder in dessen Pflege und Betreuung involviert sein.

Viele von Ihnen wissen bereits, dass der Bezirk Lichtenberg sich seit vielen Jahren für Menschen mit Demenz engagiert und im Rahmen der „Demenzfreundlichen Kommune Lichtenberg“ versucht, die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz zu verbessern. Mit dieser Veranstaltung wollen wir dem Thema „Demenz“ noch mehr Aufmerksamkeit schenken.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten uns heute mit dieser Veranstaltung ganz dem Thema „**Demenz im Alter**“ widmen und dieses aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten: Was bedeutet Demenz? Kann ich einer Demenz vorbeugen bzw. mich davor schützen? Welche Therapieoptionen gibt es? Welche Angebote der Betreuung und Freizeit für Menschen mit Demenz gibt es im Bezirk Lichtenberg? Wie können pflegende Angehörige unterstützt werden?

Ich hoffe, dass wir mit der heutigen Veranstaltung gemeinsam diese und andere Fragen zur „**Demenz im Alter**“ beantworten können und wünsche allen eine aufschlussreiche und gelungene Veranstaltung.

A handwritten signature in blue ink, reading "Dr. Sandra Obermeyer". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Dr. Sandra Obermeyer

Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit
Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Demenz im Alter – ein Überblick

Dr. med. Eric Hilf



Liebe Lichtenberger Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Demenz ist eine Erkrankung, die nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Angehörigen und professionell Pflegenden vor ganz besondere Herausforderungen stellt. Gerade im Hinblick auf die zu erwartende demografische Entwicklung erfährt die Demenz eine besondere Bedeutung.

Der Schwerpunkt der zweiten Fortbildung „Demenz im Alter“ der laufenden Fortbildungsreihe „Leben und gesund alt werden in Lichtenberg“ lag daher insbesondere in der Erkennung der initialen Symptome und der Therapie, da zu Beginn einer Demenz gerade der individuelle und spezialisierte Ansatz am meisten von den Betroffenen und Angehörigen benötigt wird. Gerade in der Frühphase können die wichtigen Entscheidungen für die kommende Zeit mit dem Patienten noch gemeinsam besprochen und in die Wege geleitet werden.

Zudem ist es für den Bezirk Lichtenberg besonders wichtig, die beteiligten Kooperationspartner, ob nun ehrenamtlich oder professionell, zu identifizieren, die mit der Pflege und Betreuung von älteren Mitbürgern im Bezirk betraut sind. Hier einen Überblick über die Leistungsangebote zu vermitteln, die der Bezirk Lichtenberg zur Verfügung stellt, ist eine interessante Aufgabe. Diese Fortbildungsreihe soll damit auch helfen, die verantwortlichen Stellen und Hilfsorganisationen im Bezirk auch mal persönlich kennen zu lernen.

Wir freuen uns, dass diese fortlaufende Fortbildungsveranstaltung einen so regen Zulauf erfahren hat und werden auch in den folgenden Fortbildungen ganz spezielle Themen aufgreifen, die von besonderer Alltagsrelevanz für die im Bezirk tätigen Berufsgruppen sind.

Dr. med. Eric Hilf

Chefarzt Geriatrie, Sana Klinikum Lichtenberg

Leben und gesund alt werden in Lichtenberg Demenz im Alter – ein Überblick



Eric Hilf

Sana Klinikum Lichtenberg
Klinik für Innere Medizin III: Geriatrie

Sana Klinikum Lichtenberg

Berlin, 11.03.2015

© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

Demenz im Alter – ein Überblick

Ich bin in letzter Zeit
so vergesslich,
habe ich jetzt Demenz ?

Ist Demenz vererbbar ?



Kann man die Demenz
heilen ?

Wie und durch wann
wird Demenz diagnostiziert?

Kann ich mich schützen?

© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

Leben und gesund alt werden in Lichtenberg Demenz im Alter – ein Überblick

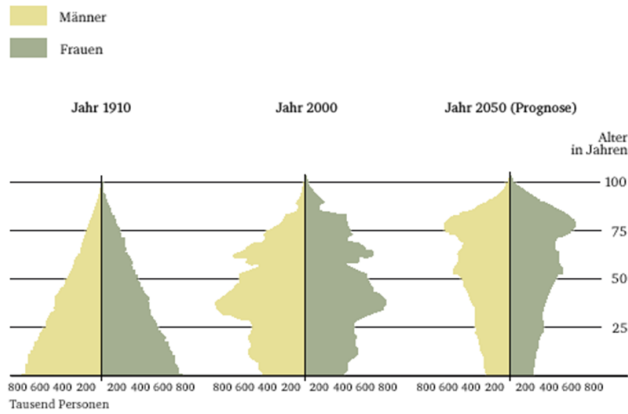
Inhalt des Vortrages:

- Epidemiologie der Demenz
- Symptome der Demenz
- Diagnostik der Demenz
- Demenzformen

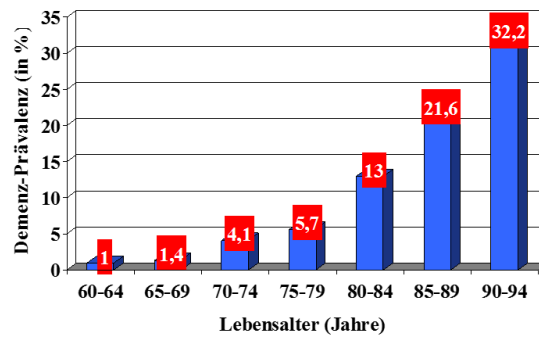
© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

ALTERSPYRAMIDE FÜR DAS JAHR 1910, 2000 UND 2050



Demenz – Risikofaktor Alter



Diagnostik der Demenz:



Demenz
 ???

Klinik der Demenz:

Frühsymptome können sein Depression und Inkontinenz
Vergesslichkeit - aber was für eine Vergesslichkeit?



© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

Klinik der Demenz:

- Hinlauftendenz (ehemals Weglauftendenz)
- Misstrauen (Eifersucht / Diebstahl)
- Herd brennen lassen



© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

Definition:

Störungen des Gedächtnisses

- - Aufgabe und Wiedergabe neuerer Informationen
- - Verlust früher erlernter und vertrauter Inhalte

Störungen des Denkvermögens

- - vernünftiges Urteilen und Planen
- - Informationsverarbeitung
- - Ideenfluss

Störungen der emotionalen Kontrolle

- - Störung des Sozialverhaltens
- - Störung der Motivation

Störung der Autonomie

Cave: Ausschluss eines Delirs als alleinige Ursache der Hirnleistungsstörungen



© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de



Diagnostik der Demenz:

- Syndromanalyse (Woher kommt der Patient?)
- Verlauf der Erkrankung (Besonderheit der einzelnen Demenzformen)
- Neuropsychologische Testung (MMSE, CERAD, DemTect, Uhrentest)
- Bildgebende Verfahren (CT, MRT)
- Labordiagnostik (Vit. B12, SD, etc)
- Angehörigenanamnese (sehr wichtig!)
- Cave kein einzelnes Verfahren sichert die Diagnose!

Diagnostik

Sana Klinikum Lichtenberg

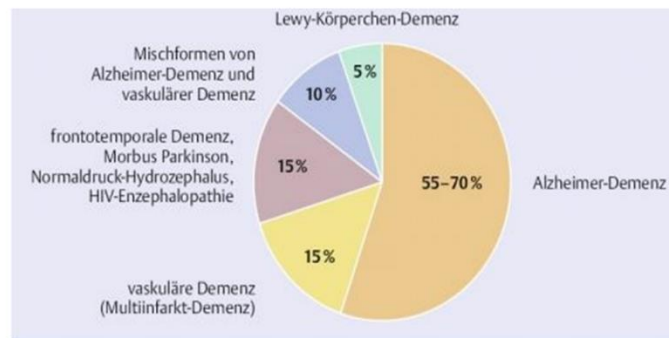
Klinik für Innere Medizin III: Geriatrie

- Zertifizierter Behandlungspfad
- Patienten werden von Ärzten, klinischen Neuropsychologen, Sozialarbeitern, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Logopäden betreut und untersucht
- tägliche Therapie und Diagnostik bezüglich Demenz
- fallabschließendes Patienten/Angehörigengespräch

Stadien der Demenz:

- **Frühes Stadium:**
 Verlust der Berufsfähigkeit, Schwierigkeiten bei komplexen Alltagsaktivitäten, in den ADLs noch selbständig
- **Mittleres Stadium:**
 Nur noch bedingt selbständige Lebensführung möglich; zunehmend Hilfebedarf in den ADLs
- **Spätes Stadium:**
 In allen ADLs maximale Hilfe notwendig, zuletzt Inkontinenz, Immobilität, Mutismus, Dysphagie

Demenzformen



Die wichtigsten Ursachen der primären Demenz (aus: Möller HJ, Laux G, Deister A (2009) Psychiatrie und Psychotherapie: Duale Reihe. 4. Auflage. Thieme-Verlag: Stuttgart)

Risiko- und Schutzfaktoren für Demenz in der Literatur		
Merkmal	Risiko	Autoren
ApoE4-Trägerschaft	bis zu 7,0	Aksari & Stoppe, 1998
Alter	bis zu 5,3	Aksari & Stoppe, 1998; Small et al., 1996
geringes Bildungsniveau	bis zu 4,9	van Duijn et al., 1991; Small et al., 1996; Snowdon et al., 1996
familiäre Belastung	bis zu 3,5	Jorm, 1994
weibliches Geschlecht	bis zu 3,0	Stähelin, 1997
Raucher	bis zu 2,3	Launer et al., 1999; Ott et al., 1995
moderater Alkoholkonsum	bis zu 0,41	Leibovici et al., 1997; Orgogozo et al., 1997
anspruchsvolle Berufstätigkeit	bis zu 0,40	Bickel & Cooper, 1994

nach Oswald, 2001

Alzheimer Demenz

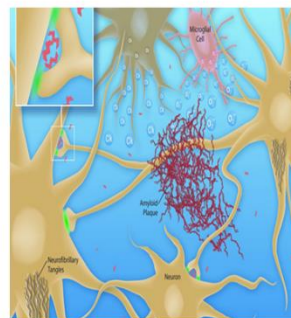
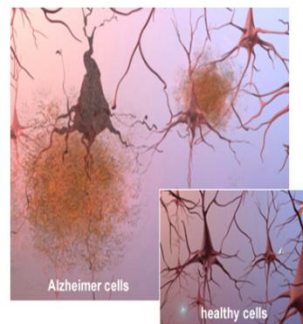


nach Oswald, 2001

© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

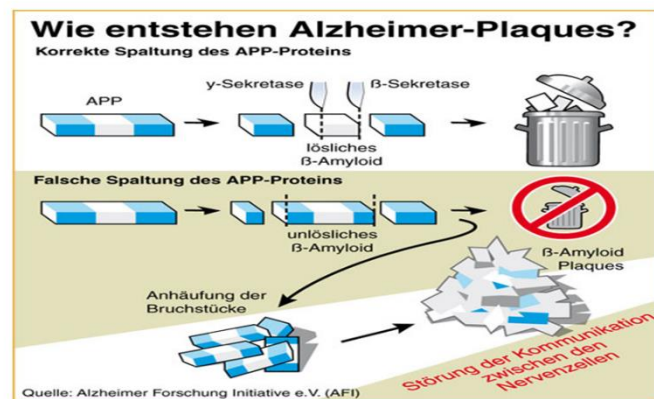
Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

• Alzheimer Demenz mit Plaquebildung



© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

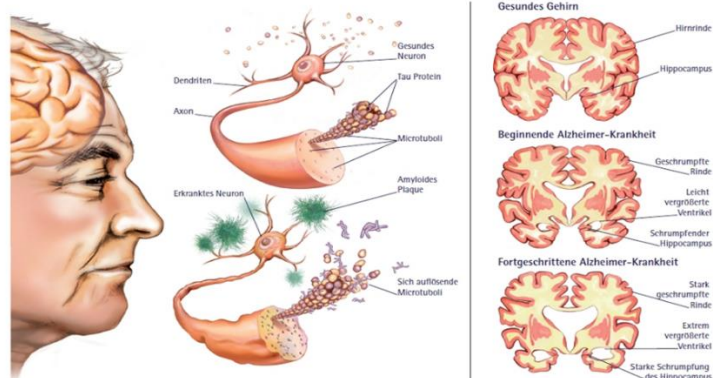
Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de



© Sana Kliniken Berlin-Brandenburg GmbH

Fanningerstraße 32 | 10365 Berlin | www.sana-bb.de

Das Gehirn – Alzheimer Krankheit



Besonderheit frontotemporale Demenz:

- Gedächtnis anfangs ungestört
- Verfall des Sozialverhaltens
- frühe emotionale Verarmung/Gleichgültigkeit
- fehlende Krankheitseinsicht
- Verhaltensstörungen
 (Körperpflege, geistige Rigidität, vermehrte Ablenkbarkeit, Hyperoralität, veränderte Ernährungsgewohnheiten, Perseverationen)
- Sprech- und Sprachstörungen
- körperliche Zeichen (Primitivreflexe, Inkontinenz, Rigor, Akinese, labile Hypotonie)
- Cholinesterasehemmer nicht / kaum wirksam



Fazit:

- Demenz wird / ist eine epidemiologische Herausforderung
- Demenz ist nicht heilbar
- Demenzdiagnostik ist nicht einfach und sollte von fachkundigen Ärzten durchgeführt werden

Prävention und Therapie bei Demenz

Prof. Dr. Med. Hans-Peter Thomas



Eine Demenz ist eine schwerwiegende Erkrankung, die sowohl das Leben des Betroffenen als auch das Leben der Angehörigen extrem beeinflussen und stark belasten kann.

Das sog. „Lebenszeitrisiko“ an einer Demenz zu erkranken beträgt 25%. Jeder Vierte wird also im Laufe seines Lebens stärkere Einschränkungen, z. B. des Gedächtnisses, erleben. Insofern ist es sinnvoll, sich über die Risikofaktoren und möglichen Präventionsansätze zu unterhalten. Auch ist es in diesem Zusammenhang wichtig, die therapeutischen Möglichkeiten zu kennen.

Risikofaktoren und Prävention

Hauptrisikofaktor für Demenzen bleibt das Alter. Beträgt die Häufigkeit bei 60-jährigen Menschen noch 1 bis 2%, so nimmt die Erkrankungshäufigkeit im Alter von 80 Jahren auf 20% zu. Darüber hinaus gibt es Erkrankungen, die mit einem erhöhten Demenzrisiko einhergehen, wie zum Beispiel die Parkinsonerkrankung oder eine Depression. Genetische Faktoren, die dazu führen, dass sich das Risiko vererbt, sind glücklicherweise sehr selten.

Obwohl wir wissen, dass die meisten Patienten an einer sog. Alzheimer-Demenz erkranken, deren Ursachen bis heute noch Gegenstand der Forschung sind, gibt es Risikofaktoren, die sich gut beeinflussen lassen. Diese betreffen besonders den Genuss von Nikotin, eine Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) oder zu hohe Blutdruckwerte. Alle diese Risikofaktoren können zur Gefäßverkalkung, der Atherosklerose, führen, welche auch das Gehirn betreffen kann. Ein weiterer Risikofaktor ist der Alkohol, der bei übermäßigem Gebrauch zu einer speziellen Form der Demenz führen kann.

Je besser wir diese Risikofaktoren kontrollieren, z. B. die Blutdruckwerte gut einstellen, desto besser ist der Schutz vor der Entwicklung einer Demenz. Aber wir können noch mehr tun: Kreative Tätigkeiten, z. B. das Musizieren, aber auch Bewegung, Spaziergänge und Sport haben nicht nur eine allgemein gesundheitsfördernde Wirkung, sondern auch einen präventiven Effekt auf die Entwicklung von Demenzen. Gleiches gilt für eine ausgewogene Ernährung, z. B. die „mediterrane Kost“.

Aus Untersuchungen von Kindern weiß man, dass diejenigen, die intellektuell weniger stimuliert wurden, mit einem höheren Risiko an einer Alzheimer-Demenz erkranken können. Durch eine gute Bildung werden zudem Defizite besser kompensiert.

Therapie der Demenz

Es gibt vielfältige Ansätze eine Demenz auch therapeutisch zu beeinflussen.

Die medikamentöse Therapie hat dabei bisher leider nicht die Erfolge gebracht, die man sich von ihr erhoffte. Nach wie vor ist es nicht möglich, den Krankheitsverlauf zu stoppen oder die Gedächtnisleistung wieder auf das ursprüngliche Maß zurückzuführen. Mit Medikamenten kann es gelingen, das Fortschreiten der Erkrankung für ca. 1 Jahr hinauszuzögern. Manche Medikamente sind auch in der Lage, bei Verhaltensstörungen (die besonders bei fortgeschrittenen Demenzen auftreten) eine Besserung zu bewirken. Angst, Depression oder Wahn, die bei einer Demenz häufig auftreten, lassen sich gut medikamentös behandeln.

Nicht medikamentöse Therapien werden in Abhängigkeit vom Stadium der Erkrankung angewandt. Hier sind zum Beispiel Gedächtnis- und Funktionstraining zu nennen und die Vermittlung von „Kompensationsstrategien“, also Maßnahmen, um die Alltagskompetenz zu stärken und bei der Bewältigung von Problemen zu helfen. Auch gibt es zahlreiche Betreuungskonzepte bei fortgeschrittener Demenz (z. B. Selbsterhaltungstherapie, Milieuthérapie), die individuell eine sinnvolle Ergänzung darstellen. Die Angehörigenberatung gehört ebenso wie die Patientenberatung und Patientenunterstützung zu den wesentlichen Aufgaben.

Last but not least kann durch die Einleitung von pflegerischen Interventionen eine große Entlastung für die Betroffenen, deren Angehörige und Freunde erreicht werden.

Egal für welche Therapieform wir uns letztlich entscheiden, sollten wir immer versuchen, unsere Strategie ganzheitlich anzulegen. Dies bedeutet, dass wir psychologische, körperliche, soziale, spirituelle und sinnliche Komponenten bei der Betreuung berücksichtigen.

Herr Professor Dr. Hans Förstl, einer der großen Koryphäen auf dem Gebiet der Demenz sagte einmal: „Zeit ist das größte Geschenk, das man Patienten mit Demenz machen kann. Wir müssen uns mehr Zeit nehmen, um mit den Menschen zusammen zu sein und uns nicht nur um die körperlichen Beschwerden kümmern“.

Prof. Dr. Hans-Peter Thomas

Chefarzt Geriatrie, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH

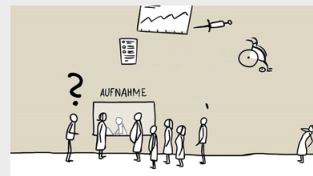


DEMENZ: Prävention und Therapie

Hans-Peter Thomas
Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH)

INHALT DES VORTRAGS

- Risikofaktoren
- Präventive Ansätze
- Therapie
 - Medikamentös
 - Nicht-medikamentös
 - Patientenbezogen
 - Umgebungsbezogen



DIE RISIKOFAKTOREN FÜR DEMENZEN

Nicht beeinflussbar

- höheres Lebensalter
- Familiäre Belastung
- weibliches Geschlecht (aber...)
- Parkinson
- Depression
- genetische Faktoren (Trisomie, Apo E)

Beeinflussbar

- Gefäßkrankheiten (Nikotin, Diabetes, hoher Blutdruck)
- Alkohol



PRÄVENTION

- Gedächtnistraining / Intellektuelle Stimulation
- Psychomotorisches Training & Gedächtnistraining
- Musizieren
- Mediterrane Kost
- Kommunikation
- Sport, Bewegung, Spaziergänge
- Bluthochdruck behandeln



BILDUNG UND GEISTIGE AKTIVITÄT

- „Gute“ Bildung = Defizite werden besser kompensiert
- Als Kind intellektuell wenig stimuliert = Risiko einer Alzheimer-Demenz 5x höher
- Schwedische Zwillingsstudie: Demenz verzögert sich je nach Anforderung im Berufsleben (vgl. Nonnenstudie)



MEDIKAMENTÖSE THERAPIE

- Antidementiv: Antidementiva
- Medikamentöse Behandlung der nicht kognitiven Symptome (Angst, Depression, Wahn...)
- Nicht medikamentös:
Patientenbezogene Therapieansätze
Umgebungsbezogene Therapieansätze



ANTIDEMENTIVE THERAPIE

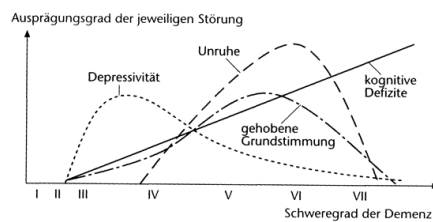
- Cholinesterase-Inhibitoren (Donepezil, Rivastigmin, Galantamin)
- NMDA-Rezeptorantagonist Memantine
- weitere Antidementiva (alle weitgehend unwirksam)
 - Gingko biloba
 - Piracetam
 - Nicergolin
 - Dihydroergotoxin
 - Piritinol
 - Nimodipin



7

MEDIKAMENTÖSE THERAPIE BEGLEITSYMPTOME

- ca. 80 % der Alzheimer-Patienten entwickeln Begleitsymptome
- ängstlich-depressive und paranoide Symptomatik, Schlafstörungen, Aggressivität, Unruhe
- häufiger Grund für Einweisung in Pflegeheim



8

NICHT-MEDIKAMENTÖSE THERAPIE

Abhängig vom Stadium der Erkrankung

- Gedächtnis- oder Funktionstraining
- Vermittlung von Kompensationsstrategien
- Therapien zur Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags
- Betreuungskonzepte bei fortgeschrittener Demenz
- Angehörigenberatung und -unterstützung
- Einleitung von pflegerischen und entlastenden Angeboten



Nicht-medikamentöse Verfahren

➤ Angehörigentrainings/Pflegetrainings

„... gibt es Hinweise dafür, dass durch das Angehörigentraining die Unterbringung der Patienten in einem Pflegeheim hinausgezögert wird.“
IQWiG 2009

➤ Emotionsorientierte Verfahren (z.B. biographieorientierte Erinnerungstherapie)

➤ Kognitive Übungsverfahren

„Für die im Bericht untersuchten kognitiven Übungsverfahren liegen Hinweise für einen Nutzen auf die kognitive Leistungsfähigkeit vor“ IQWiG 2009



IQWiG – Nichtmedikamentöse Behandlung der Alzheimer-Demenz, Abschlussbericht, 2009 10

Zentrale Punkte

Zusammenfassung



Schulen – Beraten - Einbinden



Patienten identifizieren



Interdisziplinarität leben



Netzwerkarbeit intensivieren



Wir brauchen



...und müssen uns alle für eine
bessere Versorgung von
Menschen mit **Demenz**
einsetzen



„Begleite mich in meinem Sein!“ Unterstützung für Angehörige

Marie Sünder



Guten Tag,

mein Name ist Marie Sünder. Ich bin Demenzkoordinatorin der Malteser Berlin und betreue insbesondere die Bezirke Lichtenberg, Marzahn- Hellersdorf und Köpenick.

Die Berliner Malteser widmen sich seit 2011 der Beratung und Betreuung von Menschen mit Demenz und Angehörigen. In diesem Jahr wurde ein neuer Standort in Lichtenberg eröffnet. Insgesamt stehen 5 Demenzkoordinatorinnen berlinweit für ambulante Betreuungs- und Entlastungsdienste zur Verfügung.

Die Malteser arbeiten deutschlandweit nach dem „Silviahemmet- Konzept“, einem Konzept für die Betreuung von demenziell veränderten Menschen und ihren Angehörigen. Die Silviahemmet- Stiftung wurde von Königin Silvia von Schweden ins Leben gerufen. Die Deutschen Malteser kooperieren seit 2009 mit dieser Stiftung. Die grundlegende Philosophie des Silviahemmet- Konzeptes ist die palliative Versorgung und Begleitung, mit dem Leitsatz: „Begleite mich in meinem Sein“. Dieser Satz symbolisiert die wertschätzende und anerkennende Haltung, die dem demenziell veränderten Menschen entgegengebracht wird. Die Betroffenen werden in ihrer Realitätswahrnehmung vom Gegenüber ernst genommen und unterstützt. Der Silviahemmet- Philosophie zufolge „lehrt“ der Betroffene die „Anderen“ das Krankheitsbild zu verstehen und nicht umgekehrt. Die Versorgung und Pflege der Betroffenen richtet sich nach ihren individuellen Bedürfnissen und nicht nach den Vorstellungen vom Krankheitsbild „Demenz“. Die Basis der Philosophie bilden somit die zentralen Werte des Konzeptes. Auf der Grundlage dieser Basis bilden die vier Säulen **„Symptomkontrolle“**, **„Angehörigenunterstützung“**, **„Teamarbeit“** sowie **„Kommunikation und Begegnung“** das zentrale Medium, um das Ziel einer verbesserten Lebensqualität der demenziell veränderten Menschen und ihrer Angehörigen zu erreichen.

Bei der Betreuung der Betroffenen ist eine **Symptomkontrolle** unabdingbar. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erkennen, ob der demenziell veränderte Mensch

beispielsweise Angst hat, zu aggressivem Verhalten neigt, verunsichert ist oder sich aus dem gesellschaftlichen Leben zurückzieht. Im Verlauf der Betreuung wird auf Veränderungen der Symptome geachtet und beobachtet, welche Umstände zu einer Verbesserung oder einer Verschlechterung des Wohlbefindens des Betroffenen geführt haben können.

Die **Unterstützung der Angehörigen** ist ein essentieller Bestandteil der Silviahemmet-Philosophie. Für uns als Betreuende ist es wesentlich zu wissen, wer die Angehörigen des Betroffenen sind. Nicht immer sind es die Kinder, Enkelkinder oder Partner. Häufig sind es Nachbarn, Freunde oder Bekannte. Wir müssen in Erfahrung bringen, in welcher Beziehung der Angehörige zu dem demenziell veränderten Menschen steht, wer der Ansprechpartner für uns ist und wer den Betroffenen versorgt und betreut. Zudem ist das Befinden des Angehörigen von großer Bedeutung für unsere Arbeit. Viele Angehörige haben Ängste, weil sie nicht wissen, wie es weiter gehen soll. Andere sind unsicher, ob sie sich in der Situation richtig und angemessen verhalten. Die Mehrheit der Angehörigen ist mit der Betreuung und Versorgung der demenziell veränderten Menschen überlastet. Oft müssen sie die eigene Familie, den Beruf und die Betreuung des Betroffenen unter einen Hut bringen und die eigene Freizeit und Erholung hintanstellen. Zusätzlich belastet die Angehörigen die Trauer um den „Verlust“ des ihnen bekannten Menschen. Sie müssen mit den Veränderungen im Verhalten des demenziell Erkrankten umgehen und mitunter ertragen, vom eigenen Elternteil oder Partner nicht mehr erkannt zu werden. Darüber hinaus sind zahlreiche Angehörige von Schuldgefühlen geplagt, weil sie externe Hilfeleistungen in Anspruch nehmen müssen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Bedürfnisse der Angehörigen zu erkennen und ihnen die passende Unterstützung anzubieten.

Ein weiteres zentrales Medium der Silviahemmet- Philosophie ist die **Teamarbeit**. Um eine angemessene Betreuung des Klienten zu gewährleisten, ist eine Zusammenarbeit mit allen Professionen, die an der Versorgung des Betroffenen beteiligt sind, unabdingbar. Aus diesem Grund finden regelmäßige Absprachen zwischen den Betroffenen selbst, ihren Angehörigen, den Maltesern und den Professionen (beispielsweise Hausärzten, Physiotherapeuten, Pflegemitarbeitern oder Ergotherapeuten) statt. Dieser Austausch ist wichtig, damit alle an der Versorgung beteiligten Parteien eine Einheit bilden und das gleiche Ziel verfolgen.

Die vierte Säule des Silviahemmet- Konzeptes bilden die **Kommunikation und die Begegnung**. Sie sind die Basis jeder Betreuung, denn durch sie treten wir mit unseren Klienten in Kontakt. Regelmäßige Gespräche und Begegnungen schaffen Vertrauen und Nähe. Für uns als Betreuende stehen die Kommunikation und die Begegnung im Zentrum unserer Tätigkeit, denn mit ihrer Hilfe erkennen wir die Bedürfnisse unserer Klienten und können eine angemessene Unterstützung anbieten.

Diese Unterstützungen können sehr vielfältig sein und richten sich nach dem individuellen Bedarf der Klienten. Zum Einen bieten wir Menschen mit demenziellen Veränderungen und ihren Angehörigen Beratungen an und informieren über die demenziellen Erkrankungen und ihre Verläufe, den Umgang mit demenziell veränderten Menschen, die Leistungen der Pflegeversicherung und verschiedene Entlastungs- und Betreuungsmöglichkeiten. Weiterhin bieten wir demenziell veränderten Menschen in vielen Berliner Bezirken die Teilnahme an Betreuungsgruppen an. Das Gruppenangebot dient der Aktivierung und der gesellschaftlichen Teilhabe der Betroffenen und ermöglicht ihnen zudem eine Interaktion mit anderen demenziell veränderten Menschen. Zur Entlastung der Angehörigen bieten wir berlinweit Einzelbetreuungen für die demenziell veränderten Menschen an. Die Betreuung wird den Wünschen und Interessen der Klienten angepasst. Für die Dauer der Einzelbetreuung haben

die Angehörigen Zeit für sich, mit der Gewissheit, dass der Betroffene professionell betreut wird.

Die Malteser bieten zudem ein vielfältiges Kulturprogramm an. Dieses umfasst Andachten, Konzerte, Museumsbesuche, Tanzkurse und ein Gartenprojekt. Alle kulturellen Angebote sind speziell für demenziell veränderte Menschen ausgerichtet. Der gemeinsame Besuch der Veranstaltungen ermöglicht den Betroffenen und ihren Angehörigen das Erleben von gemeinsamen Momenten.

Ein weiteres Angebot sind Demenzbegleiter- Schulungen auf der Grundlage der Silviahemmet-Philosophie. Die Schulungen werden von allen Ehrenamtlichen der Malteser absolviert und können zudem von Angehörigen in Anspruch genommen werden. Weiterhin existiert eine Kooperation mit der katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin. Im Studiengang „Soziale Gerontologie“ referiert ein Gastdozent der Malteser zum Thema Silviahemmet. Um die Thematik „Demenz“ in das öffentliche Bewusstsein zu tragen, planen die Malteser Berlin die Schulung beispielsweise von Polizeibeamten, Mitarbeitern im Einzelhandel oder Angestellten bei der Bank.

Marie Sünder

Koordinatorin Demenzarbeit Lichtenberg, Malteser Hilfsdienst e.V.



Malteser Demenzarbeit in Berlin



Leben und gesund alt werden in Lichtenberg | 11. März 2015

Malteser Demenzarbeit | 2

Silviahemmet

- Schwedische Stiftung
- Durch Königin Silvia ins Leben gerufen
- Seit 2009 kooperieren die Deutschen Malteser mit der Silviahemmetstiftung

Grundlegende Philosophie: „Palliative Versorgung und Begleitung“

- „*Begleite mich in meinem Sein*“
- Der Demenziell veränderte Mensch „lehrt“ die „Anderen“ und ermöglicht ihnen das Krankheitsbild zu verstehen.
- Die Versorgung/ Pflege richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Betroffenen, nicht nach den allgemeinen Vorstellungen vom Krankheitsbild Demenz.



Leben und gesund alt werden in Lichtenberg | 11. März 2015

Malteser Demenzarbeit | 3

Palliative Philosophie

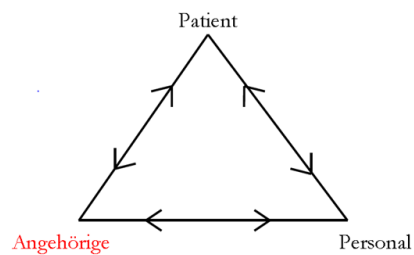


Angehörige

- Wer sind unsere Angehörigen?
- Wie geht es unseren Angehörigen?
- Was sind Ihre Bedürfnisse?
- Welche Unterstützung brauchen sie?



Unterstützung der Angehörigen/ Nahestehenden



Demenzarbeit der Berliner Malteser

- Januar 2015: Eröffnung neuer Standort in Lichtenberg
- Beratung
- Betreuungsgruppen in vielen Berliner Bezirken
- Entlastungsangebote für Angehörige berlinweit
- Konzerte zum Mitmachen
- Andachtsfeiern
- Museumsführungen
- Tanzkurse
- Gartenprojekt
- Schulungen für Demenzbegleiter



Angebote für Menschen mit Demenz

Dipl. Psych. Bernadette Theobald

Menschen mit Demenz sind aufgrund des Verlustes vielfältiger Kompetenzen zunehmend bei der Lebensbewältigung auf Unterstützung angewiesen. Diese Unterstützung kann bei fortschreitender Erkrankung nicht allein von den Angehörigen geleistet werden. Unsere Gesellschaft ist gefordert, Strukturen in der Kommune zu entwickeln, die Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bereitstellen, die deren Lebensqualität fördern und verbessern.

2012 wurde die "**Allianz für Menschen mit Demenz**" durch das Bundesfamilienministerium und das Bundesgesundheitsministerium gegründet. In der Allianz wirken Vertreter von Bund, Ländern, kommunalen Spitzenverbänden, Verbänden und Organisationen mit. Ziel ist die Weiterentwicklung von Hilfen und Unterstützung für Betroffene sowie die Förderung von Verständnis und Sensibilität für Menschen mit Demenz.

Menschen mit Demenz sind auch mit ihren Verlusten vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft. Dies betont die Allianz ausdrücklich in ihrer Bezugnahme auf die **Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen**, die seit März 2009 zum übergeordneten deutschen Recht geworden ist. Laut der Konvention haben Menschen mit Behinderung, und dazu zählen Menschen mit Demenz, ein Recht auf Selbstbestimmung, Diskriminierungsfreiheit, Chancengleichheit, gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe, körperliche und seelische Unversehrtheit, persönliche Mobilität, Recht der freien Meinungsäußerung sowie den Zugang zu Informationen. Die Allianz erklärt somit **Inklusion** als Leitbild ihrer Agenda. Das bedeutet auch, dass bei der Entwicklung von Angeboten Menschen mit Demenz gehört und einbezogen werden sollen.

In Lichtenberg ist mit dem Verein „**Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg**“ (DfKL) ein Netzwerk entstanden, in dem sich vor allem Organisationen des Gesundheitswesens gemeinsam auf den Weg gemacht haben, sich für eine bessere Lebensqualität für Menschen mit Demenz einzusetzen und entsprechende Angebote ins Leben zu rufen.

Bei der Vorstellung von Angeboten für Menschen mit Demenz möchte ich differenzieren zwischen Angeboten, die sich direkt an Menschen mit Demenz richten und Angeboten, die indirekt zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz beitragen.

Angebote, die sich direkt an Menschen mit Demenz richten

1. Diagnostik und medikamentöse Therapie

Für die meisten Betroffenen ist die erste Anlaufstelle der **Hausarzt**. Dessen Aufgabe ist es, erste Untersuchungen durchzuführen und dabei möglichst eine Fremdanamnese (Angehörige) einzubeziehen. Bei einer Erhärtung des Verdachtes überweist er an einen **Neurologen** bzw. an die beiden in Lichtenberg ansässigen **Krankenhäuser** (KEH und Sana-Klinikum). Hier kann mit

Hilfe einer umfangreichen Differenzialdiagnostik die Demenz mit einer großen Wahrscheinlichkeit festgestellt bzw. ausgeschlossen werden.

2. Beratung

Mit den demenziellen Veränderungen konfrontiert zu sein, bedeutet für die Betroffenen sehr häufig, in eine Lebenskrise mit starken psychischen Belastungen zu geraten. Als hilfreich erleben sie oft personenzentrierte und ressourcenorientierte Beratungsgespräche, die sie in ihrem Selbstwertgefühl stärken. In Lichtenberg gibt es ein breit gefächertes Beratungsangebot. Einen expliziten Beratungsauftrag haben die Krankenhäuser, die Pflegestützpunkte Lichtenberg und die Beratungsstelle für behinderte, chronisch kranke, krebs- und aidskranke Menschen im Bezirksamt. Beratende Unterstützung bieten u.a. auch die niedrigschwelligen Betreuungsangebote, die Kontaktstelle Pflegeengagement, ambulante Pflegedienste, Tagespflegeeinrichtungen und niedergelassene Ärzte.

3. Betreuung (45b, SGB XI)

Den größten Anteil der Betreuung leisten die Angehörigen.

Wenn Menschen mit Demenz **zusätzliche Betreuungsleistungen** ihrer Pflegekasse (104 oder 208 Euro) erhalten, können sie entweder ein anerkanntes niedrigschwelliges Betreuungsangebot oder einen ambulanten Pflegedienst mit der Betreuung beauftragen. Diese bieten ehrenamtliche Besuchsdienste bzw. Gruppenbetreuungen an. Die Besuchsdienste richten sich nach den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen mit Demenz und bieten Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und bei der Freizeitgestaltung an. Sie begleiten auf Wunsch zu Terminen, Veranstaltungen, Besuchen. Ziele der Betreuungsangebote sind u.a. der Erhalt des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins, Aufrechterhaltung und Förderung der sozialen Kontakte, Aktivierung der vorhandenen Fähigkeiten, gesellschaftliche Teilhabe, Erleben von Lebensqualität, Partizipation sowie die Entlastung der Angehörigen.

4. Pflege

Bei fortgeschrittener Erkrankung benötigen Menschen mit Demenz zunehmend Pflege. Auch hier leisten den größten Anteil die Angehörigen. Fast immer benötigen diese jedoch professionelle Unterstützung, und die Kosten hierfür werden bei bewilligter Pflegestufe (0-3) von den Pflegekassen im Rahmen einer Teilkaskoversicherung übernommen. Professionelle Hilfe kann durch ambulante Pflegedienste und Tagespflegeeinrichtungen erbracht werden. Zusätzlich besteht ein Anspruch auf Verhinderungs- und Kurzzeitpflege. Wenn die Pflege zuhause nicht mehr möglich ist, bieten ambulante Wohngemeinschaften und Pflegeheime eine Alternative an.

5. Freizeit- und Kulturangebote

Verschiedene Mitgliederorganisationen des DfKL haben in den letzten Jahren Angebote ins Leben gerufen, deren Schwerpunkt auf dem Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe liegt. So entstanden Spaziergangsgruppen, regelmäßige Tierparkspaziergänge und ein Tanzcafé jeweils für Senioren, wobei Menschen mit Demenz besonders willkommen sind und bei Bedarf betreut werden. Es werden Konzerte angeboten, die speziell auf die Bedürfnisse von Menschen eingehen. Betreute Urlaube für Betroffene und ihre Angehörigen ermöglichen beiden eine Auszeit vom häufig anstrengenden und belastenden Alltag.

Angebote, die indirekt zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz beitragen

Menschen mit Demenz benötigen ein Lebensumfeld, das empathisch auf sie eingeht und ihnen die jeweils notwendige Unterstützung anbietet. Da die Angehörigen ihnen im Alltag am nächsten stehen, besteht eine große Aufgabe darin, diese zu begleiten und zu entlasten. Dies ist möglich im Rahmen von Selbsthilfegruppen, Schulungen, Beratung und psychologischer Betreuung.

Doch auch alle in der Kommune sind gefordert, Menschen mit Demenz mit Respekt und Achtung zu begegnen und ihnen schützendes Umfeld zu gewährleisten. Deshalb liegt ein weiteres Aufgabenfeld in der **Sensibilisierung** der Bevölkerung, aber auch in der Sensibilisierung verschiedener Berufsgruppen (vor allem im Dienstleistungssektor). Dazu werden Informationsveranstaltungen und Schulungen angeboten.

Dipl. Psych. Bernadette Theobald

Lichtenberger BetreuungsDienste gGmbH

Angebote für Menschen mit Demenz

11. März 2015

Leben und gesund alt werden in Lichtenberg

Bernadette Theobald
Diplom-Psychologin



verstehen



annehmen



Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen

- Menschen mit Demenz haben ein Recht auf
- Selbstbestimmung
 - Diskriminierungsfreiheit
 - Chancengleichheit
 - gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe
 - körperliche und seelische Unversehrtheit
 - persönliche Mobilität
 - Recht der freien Meinungsäußerung
 - Zugang zu Informationen
 - Partizipation
 -

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen

ist seit März 2009 zum übergeordneten deutschen Recht geworden.

Bund und Länder sind dazu verpflichtet, sie zu berücksichtigen und umzusetzen.

„Ich spreche für mich selbst“. Menschen mit Demenz melden sich zu Wort. Demenz Support Stuttgart

Wünsche und Forderungen an

- das medizinische System
- den engeren Umkreis aus Familie, Freunden und Bekannten
- die Mitbürger
- die kommunalen und öffentlichen Strukturen und Organisationen

Angebote für Menschen mit Demenz

- Angebote, die sich direkt an Menschen mit Demenz richten
- Angebote, die indirekt zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz beitragen

Angebote für Menschen mit Demenz

- Diagnostik und medikamentöse Therapie
- Beratung
- Betreuung (§ 45b, SGB XI)
- Pflege
- Freizeit- und Kulturangebote

Angebote für Menschen mit Demenz



Diagnostik und medikamentöse Therapie

Hausarzt

Neurologe

KEH + Sana

Angebote für Menschen mit Demenz



Beratung

Krankenhaus

Beratungsstellen: Pflegestützpunkte, Beratungsstelle für behinderte, chronisch kranke und ... Menschen im Bezirksamt Lichtenberg

Kontaktstelle Pflegeengagement

Niedrigschwellige Betreuungsangebote

Ambulante Pflegedienste

Tagespflege

Niedergelassene Ärzte

Angebote für Menschen mit Demenz



Betreuung

Den größten Anteil der Betreuung leisten die Angehörigen

Angebote für Menschen mit Demenz



Betreuung

45b, SGB XI)

Niedrigschwellige
Betreuungsangebote

Besuchsdienst

Gruppenbetreuung

Ambulante Pflegedienste

Angebote für Menschen mit Demenz



Was bietet die Betreuung an?

(§ 45b, SGB XI)

- Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags
- Freizeitgestaltung
- Begleitung zu Terminen, Veranstaltungen, Besuchen
-

Angebote für Menschen mit Demenz



Ziele der Betreuungsangebote

- Erhalt des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins
- Aufrechterhaltung und Förderung sozialer Kontakte
- Aktivierung der vorhandenen Fähigkeiten
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Erleben von Lebensqualität
- Partizipation
- Entlastung der Angehörigen

Angebote für Menschen mit Demenz



Pflege

Angehörige

Ambulante Pflegedienste

Tagespflege

Verhinderungspflege

Kurzzeitpflege

Ambulante Wohngemeinschaften

Pflegeheime

Angebote für Menschen mit Demenz



Freizeit- und Kulturangebote

Spaziergangsgruppen

Tierparkspaziergänge

Tanzcafé

Konzerte

Betreute Urlaube

Angebote für Menschen mit Demenz

↓
Bedarf

Selbsthilfegruppen

Psychologische bzw.
psychotherapeutische Begleitung

Service Center

Angebote, die indirekt zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz beitragen

z.B.

- Unterstützung der Angehörigen
- Sensibilisierung der Bevölkerung
- Sensibilisierung verschiedener Berufsgruppen
- Informationsveranstaltungen
- Broschüre: Angebote für Menschen mit Demenz, Angehörige und Interessierte (DfKL)
- Netzwerkarbeit des eingetragenen Vereins „Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg“ (DfKL e.V.)



Gemeinsam sind wir stärker

verstehen



annehmen



Resümee

Dr. Sandra Obermeyer

Zunächst möchte ich mich bei den Referierenden für die vertiefenden Einblicke in das Krankheitsbild der Demenz und die Impulse für die Versorgung von Menschen mit Demenz bedanken.

Der genannte Risikofaktor „Alter“ für das Auftreten einer Demenzerkrankung sollte uns allen vor Augen führen, welche Entwicklungen im Hinblick auf Häufigkeit der Demenz zu erwarten und welche Herausforderungen zukünftig zu bewältigen sind.

Auch wenn wir erfahren mussten, dass es mehr nicht beeinflussbare als beeinflussbare Risikofaktoren für das Auftreten einer Demenz gibt, so wissen wir, dass bestimmte Verhaltensweisen wie Sport, Bewegung, Musizieren oder Gedächtnistraining einen präventiven Einfluss haben können. Und diese kann jeder Einzelne und jede Einzelne für sich fördern.

Es geht aber vor allem darum, die Bevölkerung, die Bürgerinnen und Bürger, mit diesem Krankheitsbild vertraut zu machen. Es geht darum, die Menschen für dieses Krankheitsbild zu sensibilisieren, ihnen die Angst vor dem Umgang mit der Erkrankung zu nehmen und gemeinsam etwas für und mit Menschen mit Demenz zu tun. Wir müssen Menschen in der Versorgung ihrer an Demenz erkrankten Angehörigen unterstützen, ihnen Möglichkeiten und Potentiale der Unterstützung vergegenwärtigen, um eine adäquate Versorgung von Menschen mit Demenz zu fördern.

Aber vor allem müssen wir den Menschen mit Demenz das Gefühl vermitteln, dass sie verstanden werden, ihnen Sicherheit geben und eine bedingungslose gesellschaftliche Integration und Teilhabe unterstützen.

Dies erfordert vor allem die Vernetzung unterschiedlichster Akteure der gesundheitlichen und sozialen Versorgung im Bezirk. Ich hatte eingangs bereits die „Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg“ erwähnt. Hier sind bereits viele Vertreter des Bezirks Lichtenberg miteinander vernetzt, welche sich gezielt und mit viel Energie für bessere Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz einsetzen. Auch die Demenzarbeit der Malteser leistet in Form von Tanzkursen, Konzerten, Andachtsfeiern oder Betreuungsgruppen einen großen Beitrag für Menschen mit Demenz und deren Angehörige.

Es freut mich sehr, dass es bereits vielfältige Angebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige gibt. Ich kann die Arbeit, die die einzelnen Akteure im Bezirk tagtäglich für Menschen mit Demenz leisten und die Ideen der „Demenzfreundlichen Kommune Lichtenberg“ nur befürworten und weiter unterstützen.

Zum Abschluss möchte ich mich noch einmal herzlich für Ihre zahlreiche und rege Teilnahme an dieser Veranstaltung bedanken. Ich hoffe, dass Sie heute Wissen und Anregungen in Bezug

auf das Thema Demenz mitnehmen können und zukünftig vielleicht gemeinsam Ideen zur besseren Versorgung von Menschen mit Demenz entwickeln können.

Dr. Sandra Obermeyer

Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit
Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin 10360 Berlin (Postanschrift)

Dienstgebäude	Rathaus Lichtenberg Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin
Fahrverbindung	S41, 42, 8; U5 Frankfurter Allee; M13, 16 Rathaus Lichtenberg
Geschäftszeichen (bei Antwort bitte angeben)	BzStR´in JugGes
Bearbeiter/in	Frau Dr. Obermeyer
Zimmer	204
Telefon	030. 90296-6300
Zentrale	030. 90296-0
Fax	030. 90296-6733
E-Mail	sandra.obermeyer @lichtenberg.berlin.de
Sprechzeiten	
Datum	04.02.2015

Einladung zur Lichtenberger Veranstaltungsreihe „Leben und gesund alt werden in Lichtenberg“ am 11. März 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung der neuen Veranstaltungsreihe „Leben und gesund alt werden in Lichtenberg“ im Dezember 2014 wird die Reihe, die sich grundsätzlich mit dem Älterwerden und der gesundheitlichen Versorgung im Bezirk auseinandersetzt, nun fortgeführt.

Die nächste Veranstaltung der Reihe widmet sich dem Thema „Demenz im Alter“ und soll neben allgemeinen krankheitsspezifischen Informationen auch vorhandene Versorgungs- und Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz und Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige im Bezirk in den Blick nehmen.

Zu diesem Thema lade ich Sie herzlich am Mittwoch, 11. März 2015 von 15.00 – 17.30 Uhr im Seniorenzentrum Prof. Dr. Kurt Winter in der Josef-Orlopp-Str. 13, 10367 Berlin, zum angeregten Austausch zwischen HausärztInnen, Senioren, pflegenden Angehörigen, Versorgungsanbietern und interessierten Bürgern ein. Um Rückantwort per Email (Stephanie.Rank@lichtenberg.berlin.de) wird zum Zwecke der besseren Planbarkeit bis zum 25. Februar 2015 gebeten.

Geldinstitut	Kontonummer	Bankleitzahl	BIC	IBAN
Deutsche Postbank AG	6555 98-109	10010010	PBNKDEFF	DE07 1001 0010 0655 5981 09
BB NDLDB PGK AG	5131420 00	10070848	DEUTDEDB110	DE29 1007 0848 0513 1420 00
LBB	1783922911	10050000	BELADEBEXX	DE20 1005 0000 1783 9229 11

Für einen kostenlosen Imbiss vor Ort wird gesorgt. Es entstehen keine Teilnahmekosten. Ärzte erwerben durch den Besuch der Veranstaltung Fortbildungspunkte. Anbei finden Sie den Flyer der Veranstaltung mit detaillierteren Informationen zum Inhalt und zum Ablauf.

Ich würde mich freuen, Sie zahlreich zum Thema „Demenz im Alter“ begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Sandra Obermeyer

Veranstaltungsreihe

Leben und gesund alt werden in Lichtenberg- Demenz im Alter

15.00 – 15.05 Uhr	Begrüßung Dr. Sandra Obermeyer, Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit
15.05 – 15.30 Uhr	Demenz im Alter – ein Überblick Dr. med. Eric Hilf, Chefarzt Abteilung Geriatrie, Sana Klinikum Lichtenberg
15.35 – 15.55 Uhr	Prävention und Therapie bei Demenz Prof. Dr. Hans-Peter Thomas, Chefarzt Abteilung Geriatrie, KEH
16.00 – 16.25 Uhr	„Begleite mich in meinem Sein!“ Unterstützung für Angehörige Susanne Karimi, Malteser Hilfsdienst e.V.
16.30 – 16.50 Uhr	Pause mit Imbiss- und Getränkeangebot
16.55 – 17.20 Uhr	Angebote für Menschen mit Demenz Dipl. Psych. Bernadette Theobald, Lichtenberger Betreuungsdienste gGmbH
17.25 – 17.30 Uhr	Resümee und Ausblick Dr. Sandra Obermeyer

PROGRAMMVORSCHAU 30. September 2015
Thema: Sucht im Alter

Moderation
Dr. Sandra Born
Bezirksamt Lichtenberg

Mittwoch, 11. März 2015, 15.00 – 17.30 Uhr

Seniorenzentrum Prof. Dr. Kurt Winter, Josef-Orlopp-Str. 13, 10367 Berlin

Bezirksamt
Lichtenberg
von Berlin

be  **Berlin**

GGV
Lichtenberg

 Evangelisches Krankenhaus
Königin Elisabeth Herzberge

 Sana Klinikum
Lichtenberg

Autorenverzeichnis

Dr. Sandra Obermeyer

Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit
Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin
Tel.: 030 902966300
E-Mail: Sandra.Obermeyer@lichtenberg.berlin.de

Dr. med. Eric Hilf

Chefarzt
Klinik für Innere Medizin III: Geriatrie
Sana Klinikum Lichtenberg
Fanninger Str. 33, 10365 Berlin
Tel.: 030 55182262
Email: e.hilf@sana-kl.de

Prof. Dr. Hans-Peter Thomas

Chefarzt
Abteilung für Geriatrie
Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
Herzbergstraße 79, 10365 Berlin
Tel.: 030 54725650
E-Mail: h.thomas@keh-berlin.de

Marie Sünder

Koordinatorin Demenzarbeit Lichtenberg
Malteser Hilfsdienst e.V.
Treskowallee 110, 10318 Berlin
Tel.: 030 656617823
E-Mail: marie.suender@malteser.org
www.malteser-berlin.de

Dipl. Psych. Bernadette Theobald

Lichtenberger BetreuungsDienste gGmbH
Haus der Generationen
Paul-Junius-Str. 64A, 10367 Berlin
Tel.: 030 9860199916
E-Mail: Theobald@lbd.berlin.de

